

Zeitungen, daß die Engländer verzweifelte, aber vergebliche Anstrengungen gemacht haben, in der Richtung der Linien Arras—Cambrai—Douai weiter vorwärts zu kommen. Auch hätten die Ueberflutungen die Operationen des englischen Heeres sehr gelähmt. Durch die von den deutschen Truppen herbeigeführten Zerstörungen der Fluß- und Kanaldämme wäre für die Engländer eine schlimme Lage an einem großen Teile der Front entstanden. Natürlich versuchen auch die französischen und englischen Zeitungen, ihre Leser mit der Hoffnung auf neue Angriffe zu verlocken, und erwähnen, daß der Marschall Foch schon vor zwei Monaten gesagt habe, daß er noch in diesem Jahre die Entscheidung im Weltkriege herbeiführen werde. Sehr hoffnungsfreudig mag es dabei den Engländern und Franzosen nicht zu Mute sein, denn sowohl die Londoner als auch die Pariser Zeitungen stellen fest, daß man jetzt mit einem Gegenangriff des deutschen Heeres zu rechnen habe und daß man über die Art der Gegenmaßregeln des Generalfeldmarshalls von Hindenburg durchaus noch im Unklaren sei.

Waffenstillstand im Winter?

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Eine holländische Meldung besagt, daß man in politischen holländischen Kreisen der Ansicht zuneigt, die Kriegführenden würden jedenfall versuchen, während des kommenden Winters die Waffen ruhen zu lassen, indem sie einer Waffenstillstand vereinbarten. Diese Nachricht gab mir Veranlassung mit einer kompetenten Stelle über die Möglichkeit eines Winterwaffenstillstandes zu sprechen. Deutschland würde, so sagt man mir, nicht zögern, einen Waffenstillstand zu schließen. Freilich unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Es wäre zu berücksichtigen, daß die Entente alle Mittel in Bewegung setzen würde, um im Frühjahr den Deutschen mit Truppen und Material überlegen zu sein. Diese Möglichkeiten müßten ausgeschüttet werden. Das wird sich aber nicht erreichen lassen, da bekanntlich Deutschland zu der Entente kein Vertrauen haben kann, daß sie Verträge hält. Aber gesetzt den Fall, es würde ein Ausweg gefunden werden, man käme überein, daß Kriegsarbeiten nur bis zu einer bestimmten Grenze zu leisten sei, ein Waffenstillstand wäre auch bei Befestigung aller Schwierigkeiten nicht zu denken, weil die Entente unmöglich darauf eingehen würde. Und der Grund liegt auf der Hand. Sie müßte fürchten, daß der Krieg dann nicht wieder aufflammen könnte. Erfahrungen lehren ja, daß Truppen, die einmal längere Ruhe gehabt haben, nicht gerade mehr kriegsbegeistert sind. Und in den Ententestaaten ist das viel schlimmer als bei uns. Die Soldaten würden selbstverständlich länger beurlaubt werden können, sie würden fühlen, wie ein Leben ohne Waffen, ohne Kämpfe ausschaut, und sie würden die Konsequenzen daraus ziehen, das heißt, die Kriegsbegeisterung würde begraben werden, der neue Ruf zu den Fahnen würde nicht hinreichend besorgt werden. Außerdem würde die Kriegsstimmung, die die Entente jetzt so künstlich hochgeschraubt hat, auch deswegen abnehmen, weil man keine „Erfolge“ mehr melden und weil man erklärlicher Weise während eines Waffenstillstandes nichts von kommenden Siegen schreiben dürfte. Die holländischen Politiker mögen sich die Sache vielleicht schön denken, wahrscheinlich ist ein Winterwaffenstillstand aus den obigen Gründen nicht. Das wäre ja der Frieden.

Krieg zur See.

Der dänische Schoner „Johanne“ versenkt.

Kopenhagen, 11. September. Das dänische Ministerium des Meeres teilte mit, daß der dänische Schoner „Johanne“ am 23. August in der Nähe von Cartagena versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet und in Alicante gelandet. — Das norwegische Ministerium des Meeres teilte mit, daß der norwegische Dampfer „Lauri“ am 8. September bei Scarborough versenkt wurde. 6 Mann der Besatzung sind umgekommen; der Rest der Besatzung ist auf dem Eise angekommen. Das norwegische Segelschiff „Richard“ ist am 4. September 30 englische Seemeilen von Mallorca versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet und in Barcelona gelandet.

Die 9. Kriegsanleihe.

1. Während unser unvergleichliches Heer in zähen Ringen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zurück zu schlagen macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegsanleihe-Zahlung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volkstheer in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Herd in seiner bisherigen Schlagfertigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Zahlung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk besetzt, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen, gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentige auslosbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch — mit Sperrung bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schatzanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der letzten 3 Kriegsanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (30 Prozent am 6. November d. J., 20 Prozent am 3. Dezember d. J., 25 Prozent am 9. Januar n. J., 25 Prozent am 6. Februar n. J.). Der erste Zinschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Das Wichtigste.

Der Kaiser hat vor den Arbeitern der Kruppwerke eine bedeutungsvolle Rede über den Daseinskampf des deutschen Volkes gehalten.

Im Molone-Abschnitt drangen die Italiener in die österrheinischen Linien ein; durch Gegenstoß wurden sie wieder vertrieben.

Nach englischer Meldung ist am 2. September ein englischer Zerstörer durch Zusammenstoß gesunken.

Nach Meldungen der amerikanischen Presse sind 14 Indianerstämme im amerikanischen Heere vertreten.

Die nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen am 10. September fällige erste Rate der russischen Goldzahlung ist in Orscha eingetroffen.

König Ludwig von Bayern wird demnächst in Konstantinopel eintreffen.

Die deutsche Faserstoffausstellung, die gegenwärtig in Leipzig untergebracht ist, wird zuerst in München und später in Konstantinopel und auch in Sofia und Bukarest gezeigt werden.

Der amerikanische Kriegsminister Baker will augenblicklich in Frankreich. Der kurze Besuch des Generals Diaz wird mit der Anwesenheit Bakers in Verbindung gebracht.

Der bekannte Kolonialpolitiker Dr. Karl Peters ist in Wolort bei Peine gestorben.

Staatssekretär Dr. Solf ist nach Sofia abgereist, um dem bulgarischen Roten Kreuz eine deutsche Spende zu überbringen.

In den letzten Kämpfen an der Westfront fiel Prinz Albert von Sachsen-Weimar-Eisenach, Rittmeister im Kürassierregiment „Rönnigk“ (pomm.) Nr. 2.

Die Reichszuschüsse für die Zeitungsverleger zu den Kosten der Papierbeschaffung werden nach einer Entscheidung des Reichswirtschaftsamtes in gleichem Umfang wie bisher gewährt werden. Ueber die Zuschüsse der Bundesstaaten schweben noch Verhandlungen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnig. Vortrag über „Deutschlands bedrohte Zukunft.“ Am 8. September sprach im Saale des Hotel Grauer Wolf Herr Professor Dr. Gramzow aus Charlottenburg über „Deutschlands bedrohte Zukunft.“ Die Hauptpunkte des feststellend gehaltenen Vortrages seien wie folgt wiedergegeben: Eine Welle des Kleinmutes geht durch die deutschen Gauen. Das ist besühmend für unser Volk. Unser Heer hat Siege von so gewaltiger Größe errungen, wie sie die Weltgeschichte bisher nicht kannte. Unsere genialen Heerführer verdienen das höchste Vertrauen. Deshalb sollte die Rückzugsbewegung unserer Heere im Westen uns kein Grund sein, Zuversicht und Hoffnung aufzugeben. Das viele Gerede vom Frieden wirkt nur kriegsverlängernd, denn es wird von unseren Feinden als Zeichen der Schwäche ausgebeutet. Ohne Sieg kein Friede! Wir müssen durch alles Bittere hindurch bis zum siegreichen Ende! Die Reichsregierung hat es an einer zielbewußten Führung des Volkes fehlen lassen. Deshalb hat sich das Volk hinsichtlich der Kriegsziele gespalten. Bethmann-Sollweg war kein Staatsmann. Die Minderwertigkeit seiner Maßnahmen trat auf Schritt und Tritt hervor, und noch heute leiden wir unter der schlimmen Erbschaft, die er uns hinterlassen hat. Die Führung der Arbeiterschaft überließ er den sozialistischen Führern, statt sie in die eigene Hand zu nehmen. Der Verzichtsfriede, den die Reichstagsmehrheit angeboten hat, gibt die Zukunft des deutschen Volkes einfach preis. Er geht in erster Linie gegen die Interessen der deutschen Arbeiter. Wir brauchen eine exportfähige Industrie. Die Preise der zu exportierenden Waren und der Rohstoffe bestimmen sich nach der Lage des Weltmarktes. Ist diese Lage schlecht, so wird zuerst der Arbeiter davon betroffen. Ein zweiter Faktor, der mit ganzer Wucht die Arbeiter trifft, ist die Steuerlast. Schon heute fängt sie an, unser Wirtschaftsleben zu lähmen. Noch bringen wir aber kaum die Hälfte der Steuersumme auf, die nach dem Kriege nötig ist, wenn wir keine Kriegsentfädigung bekommen. Die Lebenshaltung würde dadurch stark herabgedrückt werden. Mangel an Warenablauf und an Arbeit und infolgedessen Sinken der Löhne und Zwang zur Auswanderung würden die Folge sein. Die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 gibt aber nicht nur unser Wirtschaftsleben, sondern auch den Schutz unserer Grenzen preis. Belgien muß unbedingt in unserer Hand bleiben, weil es zur Sicherung unserer Westgrenze und des rheinisch-westfälischen Industriegebietes unentbehrlich ist. Allein durch den Besitz der flandrischen Küste können wir uns die Freiheit der Meere erzwingen. Wir müssen einen starken deutschen Frieden haben. Die Vorgänge an der Westfront sind kein Grund, von unseren Kriegszielen irgend etwas abzulassen. — Starke Beifall lohnte den Redner. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf Kaiser und König, auf unser tapferes Heer und seine bewährten Führer.

— (Auszeichnung.) Sergeant Schmelzer aus Pulsnig wurde die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen; er ist seit 1915 Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

— (Eine Erhöhung der Brotrotation.) Soll, wie von Berlin gemeldet wird, geplant sein. An maßgebender Stelle soll die Absicht bestehen, vom 1. Oktober ab die Brotrotation wieder auf ihre alte Höhe zu bringen. Die Mehleration von 200 Gramm soll beibehalten werden; es sollen außerdem 10% Streckungsmittel bei der Brotbereitung verwendet werden. Die erforderlichen Beschlässe werden schon in den nächsten Tagen getroffen werden.

— (Eine Bekanntmachung über Wild), in der die Bestimmungen über die Ablieferungspflicht, den Markenzwang, die Hasenkarte, die Ueberwachung des Wildverkehrs und über die Höchstpreise für Wild festgelegt sind, erscheint in nächster Nummer und kann auch bei uns eingesehen werden.

Dhorm. (Frauenabend.) Nächsten Montag wird im Frauenabend zu Dhorm die Missionslehrerin Fräulein Frenkel aus Leipzig sprechen. Die Rednerin ist unter uns nicht unbekannt. Sie hat vor zwei Jahren so begeistert und begeisternd zu uns geredet, daß wir ein baldiges Wiedersehen wünschten. Wir freuen uns des Wiedersehens. Ein voller Saal wird ihr danken.

Friedersdorf. (Räude.) Unter den Pferden des Gutsbesizers Eisold Friedersdorf ist die Räude amtlich festgestellt worden. Die für solche Fälle erlassenen Vorschriften sind streng zu beachten.

Großrührsdorf. (Einbruch.) In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde bei Herrn Mühlenbesitzer Emil Pausler ein Einbruch in den Gänsestall versucht. Hierbei erhoben die Gänse ein solch Geschrei, daß die Magd aufwachte und Licht machte, wodurch der Dieb verschüchelt wurde. Mit welcher Vorsicht bei den letzten Diebstählen der oder die Diebe vorgegangen sind, beweist der Umstand, daß sie Wäschestücke auf dem Fußboden ausgebreitet haben, um die Schritte zu dämpfen, auch sind die elektrischen Birnen zurückgedreht worden, damit bei einem etwaigen Einschlag ein Stromes es trotzdem dunkel im Zimmer blieb. — Unter Diebstahlsverdacht ist jetzt ein arbeitslos sich herumtreibender junger Mensch aus Bollung angehalten worden, bei dem 3 Dietriche und über 40 M Geld vorgefunden wurden. Es wird nun untersucht, ob seine Angaben sich bewahrheiten. Außerdem hat man von ihm Fingerabdrücke entnommen, die mit denen verglichen werden sollen, die deutlich erkennbar einer der Diebe bei den vorhergehenden Einbrüchen hinterlassen hat.

Bretzig. (Auszeichnung.) Das Allgemeine Ehrenzeichen „Für Treue in der Arbeit“ erhielt die bei der Firma F. G. Horn & Sohn mehr als 30 Jahre in Arbeit stehende Auguste Wähler am Sonntag ausgehändigt. In Anwesenheit ihrer Arbeitgeber wurde der Genannten unter ehrenden und anerkennenden Worten durch Herrn Gemeindevorstand Behold diese hochgehrende Auszeichnung überreicht. Gleichzeitig wurde ihr von der Firma eine Ehrenspende übergeben. Möge es ihr vergönnt sein, sich der Auszeichnung in bester Rüstigkeit noch lange Jahre erfreuen zu können.

Bischofswerda. 10. September. (Erschossen) hat sich in der Nähe der Lorenzischen Ziegelei ein Soldat des hiesigen Ersatzbataillons.

Leipzig. (Die Nachfrage nach Papier.) Gewebe auf der Faserstoff-Ausstellung) ist ganz ungeheuer. Die höchsten Erwartungen werden übertroffen. Eine Spinnerei und Weberei, die Stoffe aus Papiergarn zur Herstellung von Berufskleidern herstellt, hat Tagesaufträge von 100 000 M. und mehr zu verzeichnen. Eine mittlere Firma mit Schürzen erreichte einen Tagesumsatz von 10 000 M. Eine andere Firma erhielt in Leipzig an einem Tage

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Der Kaiser über die deutsche Landwirtschaft.) Se. Majestät der Kaiser hat der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf ihre Jubildungsfeier aus der 82. Hauptversammlung nachstehende Antwortdringung überandt: „Ich danke herzlich für die freundliche Begrüßung der in der Reichshauptstadt versammelten Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und die treuen Wünsche für völkische Erneuerung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, deren Befinden, Gott sei Dank, in fortwährender Besserung ist. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre gewaltige Aufgabe, für die Ernährung des deutschen Volkes während der Kriegszeit ausschließlich mit den Erzeugnissen des heimatischen Bodens zu sorgen, unter

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 12. September 1918. 2 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Septbr. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vlgboote wurden Tellangriffe, bei Armentières und dem Labasse-Kanal Vorstöße des Feindes abgewiesen.

An den Kampfzonen entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerdruck mehrfach Infanteriekämpfe im Vorgebiet unserer Stellungen. Am Abend heftiger Artilleriekampf zwischen den von Arras und Peronne aufwärts führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei Cambrai die Dunkelheit gegen den Kampfabschnitt Marquion — Vorincourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien. Auch zwischen Allette und Wisse nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfe beschränkt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden französische Tellangriffe abgewiesen. — Erfolgreiche Erkundungsgesuche an der lotringischen Front und in den Vogesen.

(WZB.)

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

mehr Aufträge, als während der ganzen, mehrere Wochen dauernden Ausstellung in Düsseldorf. Als Käufer treten neben dem Inland die Bulgaren und Türken stark auf; aber auch Rußland, Polen, Schweden und Holland sind hervorragend beteiligt.

Schwierigsten Verhältnissen glänzend gelöst und sich als starker Grundpfeiler für den hehren Bau des Reiches und seine Machtstellung von neuem bewährt. Jeder einzelne in der Heimat verbliebene Landwirt und vor allem auch die Landfrauen haben unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft die heimische Scholle gepflegt und durch ihren unermüdblichen Fleiß rühmlichen Anteil daran genommen, die grausamen Auswüchse der Feinde zu Schanden zu machen. Mit unerschütterlichem Vertrauen und innigstem Danke blickt das Vaterland auf seine pflichtfrohen, opferwilligen Landwirte wie auf seine totesmutigen Söhne im Felde, die in blutigem Ringen, wie es die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, dem Feinde mit Gottes Hilfe standhaft wehren und ihn von unserem heiligen Boden fernhalten. Gott lohne alle Treue und stärke unsere Kraft, die Macht der Feinde zu brechen und freie Bahn für eine glückliche Zukunft der deutschen Völkchen zu schaffen. Wilhelm I. R."

(Zur Denkmals-Enteignung) schreibt ein Offizier aus dem Felde: Wir gebrauchen Metall, aber warum nimmt man nicht an erster Stelle — natürlich gegen Bezahlung — das Metall der Denkmäler im besetzten Gebiet, um damit unser Land zu verteidigen? In allen besetzten Städten: Brüssel, Antwerpen, Gent, Kortrijk, Lille, Roubaix usw. stehen noch sämtliche Denkmäler, zum Herger jedes deutschen Soldaten, der an ihnen vorbeigeht. Der künstlerische Wert ist meistens nicht eben belangreich, wenigstens nicht für uns. Die Kaiserloge aus dem Kölner Dom und tausend andere deutsche Gloden haben eingeschmolzen werden müssen. In allen genannten Städten und Tausenden Dörfern im besetzten Gebiete hängen die Gloden noch unberührt in den Türmen! Wann hört endlich die unbesorgte Rücksichtnahme der Deutschen gegen andere auf? Was hätte wohl England getan, wenn es Gebiete Deutschlands erobert und besetzt hätte? Erst die Londoner Denkmäler und Gloden eingeschmolzen und dann die deutschen?! Schon aus Haß, nicht aus Not, wären die deutschen Denkmäler sicher vernichtet worden!

Berlin, 12. September (Ein sozialdemokratischer Antrag) Im Berliner Rathause hat die unabhängige sozialdemokratische Fraktion folgenden schlechten Antrag eingebracht: Mit Rücksicht auf die durch den Krieg herbeigeführte und täglich wachsende Nozlage der Berliner Bevölkerung, die sich vor allem in der Verschlechterung ihrer Ernährung, in der Herabsetzung ihrer gesamten Lebenshaltung und in der Zunahme der Kriminalität und der Sterblichkeit äußert, wolle die Stadtverordnetenversammlung beschließen, den Magistrat zu ersuchen, zusammen mit ihr eine Petition festzusetzen, worin der Herr Reichsfiskus ersucht wird, 1. sofort Friedensverhandlungen einzuleiten und zur Vorbereitung erfolgreicher Friedensverhandlungen mit allen Mitteln auf die Schaffung demokratischer Einrichtungen im Deutschen Reich und den Bundesstaaten einzuwirken.

(Der deutsch-spanische Konflikt vor der Entscheidung.) Nach einer Meldung aus Madrid soll am Freitag vom spanischen Ministerium der Streitfall in der Angelegenheit des deutschen U-Bootskriegs und der Sicherung der spanischen Schifffahrt geregelt werden. Im spanischen Volke halte die große Mehrheit an dem Willen fest, daß die guten Beziehungen mit Deutschland auch ferner fortbestehen und die Neutralität Spaniens aufrecht erhalten werden solle.

(Der interfraktionelle Ausschub der Mehrheitsparteien des Reichstages) ist für heute zu einer Sitzung einberufen worden. Die „Germania“ stellt fest, daß es sich dabei lediglich um die periodisch wiederkehrende Aussprache zwischen Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages handelt. Da der Reichstag vorerst nicht zusammentritt, hätten die Vertreter der Mehrheitsparteien das Bedürfnis sich über schwebende Fragen auszusprechen.

Die „Post. Ztg.“ sagt, daß Peters zu den ersten deutschen Männern gehörte, die Englands wachsende Feindschaft richtig einschätzten, das soll ihm ebenso unvergessen bleiben, wie sein Verdienst um die deutsche Kolonialpolitik, die ihm Ostafrika dankt.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 10. September. (Strenge Maß-

nahmen gegen Gerüchtereizter.) Der Minister des Innern verfügte eine strenge Ueberwachung und Bestrafung der Verbreiter falscher Nachrichten, die geeignet erscheinen, bei der Bevölkerung Entmutigung hervorzurufen und die Nation in ihrer Widerstandskraft und in ihrem Glauben an die Erreichung eines ehrlichen Friedens zu erschüttern.

Ukraine.

Kiew, 10. September. Heute ist in Kiew von dem ukrainischen Minister Gritsch, dem deutschen Botschafter Frhrn. v. Munst und dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Jorgach ein Abkommen unterzeichnet worden, das die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse zwischen der Ukraine einerseits und Oesterreich-Ungarn andererseits für das Wirtschaftsjahr 1918/19 regelt. Nach diesem Abkommen wird die Ukraine den Mittelmächten bestimmte Mengen Getreide, Vieh, Zucker und andere Nahrungsmittel sowie Rohstoffe liefern oder deren Ausfuhr freigeben. Die Bezahlung der wichtigsten ukrainischen Lebensmittel, insbesondere von Getreide und Zucker, erfolgt auf Grundlage der ukrainischen Inlandspreise. Die Mittelmächte werden ihrerseits der Ukraine insbesondere bestimmte Mengen Kohlen und Mineralöl-erzeugnisse liefern. Ferner sind im Interesse des Verkehrs zwischen den Mittelmächten und der Ukraine Vereinbarungen über Fragen der Ausfuhr nach der Ukraine und der Durchfuhr sowie über Eisenbahntarife und Zölle getroffen worden.

England.

(Große Kohlennot in England.) Die Londoner Berichterstatter der französischen und italienischen Zeitungen melden, daß die englische Regierung außerordentliche Maßregeln ergriffen habe, um die Bevölkerung zur Kohlenersparnis zu nötigen. Die Bevölkerung in England müsse sich für Heizung und Beleuchtung auf den allernotwendigsten Gebrauch beschränken.

(Auf dem 5. Verhandlungstage des britischen Gewerkschaftskongresses in Derby) wurde mit 2711 000 gegen 591 000 Stimmen eine Resolution zugunsten der Aufrechterhaltung des Freihandels nach dem Kriege angenommen. Der Antrag Havelock Wilson, die englische Arbeiterkraft durch Gründung einer neuen sozialistischen politischen Arbeiterpartei zu spalten, wurde nach einer ziemlich gereizten Debatte mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

Frankreich.

(Die verminteten Gebiete.) Im Budgetausschuß der französischen Kammer teilte der Finanzminister mit, daß die Wiederherstellung der zurückgewonnenen französischen Gebiete dem Staatshaushalt Opfer in der Höhe von fast 2 Milliarden Franken auferlegen wird.

Amerika.

(Amerikanische Kriegsteuer.) Nach einer Meldung aus New York wurde, wie bereits kurz gemeldet, im Repräsentantenhause eine Steuer-vorlage eingebracht, durch die man eine Summe von 8 192 492 000 Dollar erheben zu können glaubt, die ungefähr ein Drittel der im nächsten Jahre vorgesehenen Kriegskosten betragen wird. Die zwei anderen Drittel sollen durch Obligationen gedeckt werden.

(Ein Bierverbot für ganz Amerika.) Die Londoner Times melden aus New York, daß die amerikanische Behörden wegen der Unterstützung der Kriegindustrie und wegen der Gewinnung von Rohstoffen die Schließung aller Bierbrauereien für den 1. Dezember angeordnet hätten. Die amerikanischen Bierbrauer haben erklärt, daß sie dann nur noch für sechs Wochen Bier auf Lager hätten, sobald also von Mitte Januar 1919 ab in Amerika kein Bier mehr getrunken werden kann. Wenn sich die Anwendung dieser Maßregel in Amerika als richtig herausstellt, so würden wir darin einen neuen Beweis dafür erblicken können, in welcher Weise auch bereits Amerika von dem Weltkriege wirtschaftlich in Anspruch genommen wird, denn es muß doch in Amerika nun auch an Getreide, Malz und Hopfen und wohl auch an Kohlen und Arbeitskräften zum Bierbrauen fehlen, wenn solche Maßregeln ergriffen werden. Ober sollte Herr Wilson in seiner bekannten Menschenfreundlichkeit es für notwendig erachten, seinen Amerikanern während des Krieges das Biertrinken abzugewöhnen?

Kolonialopfertage.

Am Sonnabend und Sonntag, den 14. und 15. September, wird wiederum an die Türen und Herzen der Bevölkerung angelappelt, und zwar handelt es sich diesmal um die im Reiche bereits vor einigen Wochen veranstaltete Sammlung zugunsten der Kolonialkrieger-Spende.

Während auf dem europäischen Festland deutsche Truppen einer Welt von Feinden siegreich widerstehen und die Schrecken des Krieges von den heimatischen Fluren durch ihre unvergleichliche Tapferkeit fern halten, ist der blühende deutsche Kolonialbesitz trotz tapferster Gegenwehr der von der Heimat abgeschnittenen, gegen eine Uebermacht kämpfenden Schutztruppen eine Beute der Feinde geworden. Was jahrzehntelanger Fleiß und die dem Deutschen eigene sorgsame Pflege der neuereschlossenen Gebiete zu herrlichem Gedeihen gebracht hat, ist zum größten Teil der blinden Zerstörungswut des Feindes zum Opfer gefallen. Schwerste Verluste haben die Kolonialdeutschen an ihrem Vermögen erleiden müssen. Heldentaten unserer Schutztruppen sind verrichtet, mindestens denen gleich, die auf den europäischen Kriegsschauplätzen vor unseren Augen täglich vollbracht werden. Nur das Fehlen jeder Verbindung mit unseren Kolonien läßt uns den Umfang der Schäden und Verluste noch nicht voll ermessen. Eins aber steht fest: Hilfe tut bitter not!

In der Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes eine großzügige Sammlung in ganz Deutschland in die Wege geleitet, deren hoffentlich recht reiche Erträgnisse bestimmt sind, die Not der Kolonialdeutschen wirksam zu steuern. Wie nach dem Russeneinfall in Ostpreußen zum Wiederaufbau des zerstörten tatkräftige Hilfe aus allen Teilen Deutschlands geleistet wurde, so soll auch für Sachsen die unmittelbare Betätigung der Hilfe für den deutschen Kolonialbesitz dadurch ermöglicht werden, daß unter entsprechender Ausdehnung des Patenschaftsgedankens die sächsischen Gauverbände oder Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft bestimmte Schutzgebiete zur Pflege übernehmen. Dazu sind aber reiche Mittel notwendig, die aus dem Erträgnis der Sammlung gewonnen werden sollen. Eine solche Hilfe dient in hervorragendem Maße dem Wohle unseres Vaterlandes. Denn der von unseren Feinden angedrohte Wirtschaftskrieg muß auch jedem, mag er dem kolonialen Gedanken noch so fern stehen, die Augen darüber öffnen, daß der Besitz großer, blühender Kolonien und damit die Gewähr ausreichender Rohstoffbeschaffung eine Lebensbedingung für unser deutsches Volk bietet. Der koloniale Gedanke wird daher immer mehr Anhänger finden, umso gewisser, je inniger der Zusammenhang zwischen Mutterland und Kolonien den Deutschen daheim und draußen bewußt wird und sich tatkräftig auswirkt.

Möchte der Sammlung auch in unserm Pulsnig ein reicher Ertrag beschieden sein

Aus aller Welt.

Posen, 11. September. (Schadenseuer.)

Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach in dem am Berliner Tor gelegenen Teile der Kgl. Akademie, in dem sich zurzeit das Festungs-Lazarett 4 befindet, Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Winde in kurzer Zeit den ganzen Teil einschloß. Die in dem Gebäudeteil untergebrachten Kranken wurden in dem gegenüberliegenden Residenzschloß untergebracht. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Schneidemühl, 11. September. (Zugzusammenstoß bei Schneidemühl.)

Von dem Feriensonderzug wurden die ersten Wagen vollkommen zerstört. Von den in diesen Waggons reisenden Kindern sind die meisten sehr schwer verletzt; bis jetzt wurden 35 Kinder tot aus den Trümmern gezogen, etwa 15 sind schwer verletzt, einige sind mit leichten Verletzungen davongekommen. Aus der Stadt war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle. Militär- und Eisenbahn-Arbeiter wurden nach der Unfallstelle entsandt, um sofort die Rettungsarbeiten aufzunehmen. Die verletzten Kinder wurden nach dem städtischen Krankenhaus in Schneidemühl gebracht. Die vielen eingedrückt und zerbrochenen Wagen sperren die Gleise. Die Ursache des Unfalls wird auf nicht genügende Bremsmöglichkeit des Feriensonderzuges zurückgeführt.

Arbeiter und kräftige Arbeiterinnen

zum Bedienen von Maschinen zum sofortigen Antritt in dauernde Beschäftigung gesucht.

Waggonfabrik vorm. Busch, Bauken.

Buch-Roman!

Wochenheft à 15 Pfg

Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge

fertigen billigt

E. L. Försters Erben

Kolonial-Krieger-Spende.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gedenkt unserer Kolonial-Krieger!

Im ganzen Königreich Sachsen findet am 14. und 15. September 1918 ein Opfertag für die Kolonial-Kriegerspende statt.

Der Ertrag dieser Spende soll für alle schwer Geschädigten in den Kolonien verwendet werden. An Leib und Leben, an Hab und Gut hat der Krieg deutschen Brüdern in den Kolonien schwere Wunden geschlagen. Zerstört liegen blühende Pflanzungen, reiche Farmen, die Früchte jahrelanger Arbeit. Abgeschnitten von jeder Hilfe und Zufuhr mußten unsere Schutztruppen gegen eine Uebermacht von Feinden kämpfen und haben diesen Kampf trotz unsagbarer Mühsalen und Entbehrungen in unvergleichlicher Heldenkraft geführt.

Allen den deutschen Helden gilt es, des deutschen Volkes innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Deutschland muß seine Kolonien wieder haben, sonst bleiben wir in der Beschaffung der notwendigsten Rohstoffe Englands und Amerikas Knechte, da gibt es viel wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hat.

Darum spendet reichlich für die Kolonialkrieger, aber auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird dankbar angenommen. Wir bitten herzlichst, die Sammlerinnen (Mädchen der 1. Klasse unserer Schule) freundlich und gebefreudigt zu empfangen. Auch die Stadtkasse ist zur Entgegennahme von Spenden bereit.

Pulsnitz, 12. September 1918.

Der Stadtrat.

Die städt. Sparkasse Pulsnitz

verzinst Einlagen,

welche bei ihr zum Zwecke der Zeichnung der nächsten (9.) Kriegs-anleihe jetzt erfolgen, **bereits jetzt mit 4 1/2 Prozent** bis zum Abrechnungstage.

„Anker“, Grossröhrsdorf.

Konzert — Café — Restaurant
Nächsten Sonntag, zum Erntefest
feines Abend-Konzert.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt **frei.** — Ende 11 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Hermann Gnauck & Söhne.

Auf unserem Grundstück neben unserer Filialfabrik am Bahnhof Pulsnitz werden **eine Anzahl Parzellen für Schrebergärten kostenlos zur Verfügung gestellt.**

Interessenten wollen sich in unserem Kontor in Ohorn melden.

Bandfabrik N. E. Schöne.

M. 200.000

à 5 % auf 10 Jahre fest sofort auf Rittergut der Lausitz gesucht von

H. M. Trepte,

Arnsdorf, Sa.

Schachtmeister mit Kolonnen

für dringende Kriegsarbeiten gesucht.
Meldung schriftlich oder mündlich Hoyerswerda, Hotel goldener Löwe, Tief- und Hochbaugesellschaft.

Homöopath. Verein Niedersteina.

Versammlung, Sonntag, den 15. Sept., nachm. 5 Uhr.
Um zahlr. Erscheinen bittet der stellv. Vorstand.

Dank.

Für die frohen Stunden, die Herr Erwin Hempel aus Vollung am Sonntag den Kindern bereitet hat, bringen wir hier unseren **herzlichsten Dank** zum Ausdruck.
Einige Einwohner aus Vollung.

Die beste Jauchen-Pumpe

ist und bleibt meine tausendfach bewährte D. R. P. Eisele-Pumpe mit beliebig verstellbarem Ausguß, geteilt. Zylinder, m. Fettdichtungsring nachstellbar, Einfrieren u. Einrostern dadurch ausgeschlossen, Ventil mit einem Griff herausnehmbar. —

Prospekt frei durch **Max Knauthe** Bischofswerda i. Sa. Landw. Maschinenhalle. Fernspr. 168. Am Mühlteich 4

NB. Vertreter der **Alfa-Zentrifuge**, großes Ersatzteillager und Reparaturen. —

Frauenabend in Ohorn im oberen Gasthof:

Montag, den 16. September, 8 Uhr.
Vortrag von Frä. Frenkel, Missionslehrerin aus Leipzig.
Recht zahlreicher Besuch erbitet der Vorstand.

4.00 m.

1 WICKEL NÄHFADEN

für 10 Kilo trockener mindestens 60 cm hoher **BRENNESELSTENGEL**

Abnahmestelle:
Alwin Höfgen, mechan. Weberei, Oberlichtenau (Bez. Dresden).



Vorläufige Anzeige.

In nächster Zeit beabsichtige ich hier im **Gasthof Vollung** einen **Tanz- und Anstands-Kursus** zu unternehmen — Anmeldungen werden schon **Sonntag, den 15. d. M.,** nachmittags 4 Uhr, entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
Erwin Hempel, Tanzmeister.

Inseraten-Manuskripte müssen deutlich geschrieben sein. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für dadurch entstandene Fehler Ersatz nicht geleistet werden.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen

Pauline verw. Vater

sagen wir allen unseren **tiefgefühlten, innigsten Dank.** Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Habe Dank!**“ und „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach.

Ohorn, Bernsdorf O/L., Neu-Petershein, Frankreich und Rußland.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine kleine Scheune

zu mieten gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Al. Wirtschaft, 5-6 Scheffel F. u. W. Umg. Dürrröhrsdorf zu kaufen gel. W. Angeb. mit Preis an **Schleinig, Dresden-N.,** Anstaedtstraße 23.

Drucksachen

liefern sauber und schnell
E. L. Förster's Erben.

Zöpfe

große Auswahl in Natur- und Export Haar von 150 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt u. umgearbeitet. Ausgekämmtes Haar kann dazu gehen werden. Alle Ersatzteile fertigt **Theo Rother,** Damen- und Herrenfrisier, **Kamenz, a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolastr. Telefon 214,** Puppenklinik. — Spezialität: **Schamponieren u. Ondulieren.**

Stellen-Angebote

Drucker

sofort in dauernde Stellung gesucht.
Emil Lehmann.

Schlosser, Schmiede, Eisendreher, Stellmacher, Tischler

für dauernde Arbeit gesucht.
Maschinenfabrik E. A. Klinger, Altstadt-Stolpen i. Sa.

Kutscher

zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht von **Adolf Horn,** Bretnig Nr. 121 a.

Tüchtige Arbeiter

bei hohem Lohn für Winterarbeiten für sofort gesucht **Städtisches Gaswerk, Rameuz.**

Junges Mädchen,

am liebsten vom Lande, wird für Haushalt in Lebensmittelgeschäft für Dresden für sofort oder 1. Okt. gesucht.
Offerten erbeten an **Fr. M. Seurig, Dresden-N.,** Bürgerstraße 22.

Kräftiges Dienstmädchen

sucht **Frau W. Heinrich,** Bretnig, Bez. Dresden.

Hausmädchen

sauber und fleißig, für 1. Okt. in dauernde, angenehme Stellung gesucht.

Otto Schinke, Kaufmann, Dresden-N., Gubkowstr. 82.

Zu verkaufen

Ein 3 jähriges **Arbeitspferd** sowie einige jährige und Saugfohlen stehen zum Verkauf bei **Gotthold Herrlich,** Bischofheim

